



Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1879. Frankfurter Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.—, vierteljährl. 5 Rpf. Teilerlöse, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzustellungsgebühr) wochentl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Zerstörungs-Wahnsinn der Kulturverbrecher

Mit ihrem Ueberfall auf Rom ernteten die Anglo-Amerikaner das Lob Moskaus und das Entsetzen der zivilisierten Welt

Die große Kraftprobe

Kz. Der Raumgewinn, den uns die ersten Kriegsjahre einbrachten, stellt ein gewaltiges Kapital dar, das uns die Bewältigung der noch vor uns liegenden Aufgaben ermöglicht und erleichtert. Eine Last, deren Tragweite uns in diesen Tagen einer weltweiten Kraftprobe bewußt wird. Die Engländer glaubten, als unsere Truppen an der Atlantikküste erschienen, die Nordflanke des Kontinents, beleben und die Grenzen Europas weit in den Osten hinein vorzuziehen, das verstaubte Schlagwort des Weltkrieges, das wir Deutschen uns toten und todtbelebten, wieder aufzuwecken zu können. Und es gab überflüssige Leute bei uns, die auf diese Worte der Feindagitierung hereinfielen. Der grundsätzliche Unterschied, der zwischen dem Raumgewinn von damals, und von heute besteht, ging ihnen nicht auf. Im Weltkrieg war der Raumgewinn faktisch ein Abfallprodukt militärischer Operationen, die ausschließlich auf die strategische Entscheidung abzielten. Die damalige Führung wußte mit ihm nichts anzufangen. Die weiten Gebiete des Ostens banden deutsche Truppen, bzw. Kampf- und Arbeitskräfte, die Entscheidung im Westen, oder den Räumungsarbeiten verloren ging. Heute mobilisieren wir den besten Teil unserer Kräfte in die Arbeitskraft, als wir selbst in sie hineinkommen. Wir organisieren die vorhandenen Rohstoffvorkommen und schöpfen die Ernährungsmittel konsequent aus. Nur durch den Raumgewinn der ersten Kriegsjahre sind wir in der Lage, der Welt Europa die ernährungspolitische und kriegswirtschaftliche Autarkie zu sichern, die uns allen Untergangenen der Feinde mit Ruhe entgegenblicken läßt. Erst der Raumgewinn läßt die Voraussetzungen dafür, daß die Zeit tatsächlich für uns arbeitet.

Gerade die Tatsache, daß die Zeit für die Achse und die Dreierpartei arbeitet — für Japan und die gleichen Voraussetzungen wie für Deutschland und Italien gegeben — zwingt die Feinde zu einer Koalition von Dandeln. In der englischen Presse wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß eine lange Kriegsdauer für die sogenannten Alliierten verhängnisvoll werden müsse. Seit nicht ganz drei Wochen wissen wir nun, in welcher Richtung sich die feindlichen Pläne bewegen. Die erbitterten Debatten, die den Aktionen vorangingen, können wir natürlich nur erahnen. Immerhin geben die Behauptungen der gegnerischen Presse einige Anhaltspunkte. Man kann aus ihnen schließen, daß die Briten und die Bolschewiken auf eine Entscheidung in Europa drängen, während das Augenmerk der Amerikaner vor allem auf dem Pazifik, bzw. auf Ostasien, gerichtet ist. Hier leben sie die Möglichkeit, ihre riesigen, beherrschten Kapitalien, das in ihren Tresoren lagernde Gold der ganzen Welt, in gewinnbringende Geschäfte umzuwandeln. Europa ist für sie bereits abgeschrieben. Ein Raum, den man ohne Strudel den Bolschewiken überlassen möchte. Andererseits konnte sich Roosevelt dem Argument, daß ohne Niederbringung Europas auch die atlantische Frage unlösbar ist, nicht verweigern. Er entschloß sich deshalb zu einem Kompromiß zwischen der Auffassung des eigenen Volkes, der Parole „Vasitistik“ und dem Drängen der Briten und Bolschewiken. Also zur Landung auf Sizilien, unter gleichzeitiger Fortsetzung der Offensive im Bereich der Salomonen. Ein „Sowohl als auch“, das eine Kräfteverteilung mit sich bringt und einen Erfolg von vornherein zweifelhaft macht. Was die Pazifikoffensive angeht, so kann man heute schon sagen, daß sich der japanische Widerstand ausbleibend verhält. Wenn die Amerikaner in diesem Tempo weiter operieren, muß Roosevelt mindestens noch 3-mal seine Präsidentenperiode verlängern lassen, wenn er die Erreichung Japans in seiner Eigenliebe als Staatschef der USA, noch erleben will. Damit wäre aber die Stellung Japans noch lange nicht erledigt. Hier sind also die gegnerischen Chancen ausgesprochen schlecht. Aber auch die Kämpfe auf Sizilien haben heute bereits die anglo-amerikanischen Spekulationen zunichte gemacht. Man träumte von einem schnellen Ueberfallserfolg, dem eine Landung auf dem Kontinent folgen sollte. Das Ergebnis ist jedoch ein erbittertes seetauendes Ringen, das immer härtere Kräfte bindet und das noch dazu von den Bolschewiken, die eine weit gespannte Invasion in Europa fordern, als unzulässige Abzugsabgabe auf ihre Ansprüche betrachtet wird. „Die Verteilung der Kräfte“, so schreibt der Generaldirektor der United Press, „wird äußerst gelockert. Die Achsenstruppen weichen, die gute Woxer, den schweren Schlägen aus. Die alliierten Truppen geben nur äußerlich vor, daß sie ein überaus heroischer Gegenstand schwerwiegenden Folgen haben müßte. Von einem Blick auf den Erfolg kann jedenfalls keine Rede mehr sein, da der Ueberfall und die sofortige Befehlung der Insel miß-

as. Berlin, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Feinde setzen zur Zeit alle Kräfte ein, um ihre dunklen Pläne zu verwirklichen und um die abendländische Kultur zu vernichten. Im Osten rennen die Bolschewiken auf großer Frontbreite gegen die deutschen Stellungen immer erneut, aber auch immer wieder vergeblich an. Gleichzeitig verharren die Anglo-Amerikaner ihren Kampf gegen Europa und bemühen sich, als richtige Bundesgenossen der Massenmörder von Katon und Winnia, um die Vernichtung der europäischen Kultur. Gerade der verbrecherische Luftangriff auf Rom hat erneut gezeigt, daß sie des bolschewistischen Unternehmertums würdig sind. Es ist ja auch unheimlich faszinierend, daß London und Washington für ihre neue Schandtat das Lob Moskaus ernten. Die Sowjetpresse, die sich bekanntlich nicht zu einer Anerkennung der Landung auf Sizilien verheben konnte, begrüßt den Terrorangriff auf Rom. Dabei führen allerdings die Anglo-Amerikaner nur eine Politik konsequenter, die schon durch die Namen Klon und Kachew als eine Politik der Vernichtung großer Kulturwerte gekennzeichnet werden muß. Auch in anderer Hinsicht kann man dieser anglo-amerikanischen Politik die Folgerichtigkeit nicht absprechen. Herr Roosevelt und Herr Churchill haben nicht nur alles getan, um diesen Krieg herbeizuführen, sie haben sich auch jederzeit allen Bemühungen, den Krieg zu humanisieren, widersetzt. Selbst eine englische Zeitung hat feinerzogen betont, daß der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung gänzlich abzuschaffen gewesen sei. Das war allerdings — wir zitierten diese Ausführungen erst unlängst — im Jahre 1933. Heute hört man in England nur selten einmal eine Stimme, die sich gegen die Bombenangriffe auf Kulturstätten wendet. In Amerika sind derartige Behauptungen, die übrigens auch in England nur sehr vereinzelt und vollkommen einflusslos sind, überhaupt nicht vernehmbar. So ist man denn auch in Amerika nicht etwa überrascht über die Wirkungen, die der Terrorangriff auf Rom ausgeübt hat, sondern man freut sich über die „Sensation“, die es nunmehr gegeben habe

allt. Ein Gehändnis, das den Fehlschlag der feindlichen Kriegsführung unumwunden zeigt. Die Feststellung, daß die deutsche Führung durch das Invasionsergebnis nicht zur Entlösung der Front von Truppen und Material verleitet ist, ist die bittere Enttäuschung für Moskau. Die hohen Vanzerverluste allein, die jetzt schon ins fünfte Tausend gehen, ist ein Beweis für die Richtigkeit der deutschen Beurteilung. Nachdem der geplante bolschewistische Stoß, aus dem Raum Bessarabien heraus, in einer ungeheuren Vernichtungsschlacht erstickt ist, dehnen die Bolschewiken ihre Angriffe auf den ganzen Südrand aus. Das ist kein Zeichen ihrer Stärke, vielmehr ein Beleg dafür, daß sie die Initiative völlig verloren haben. Mit ihren Angriffen am Kuban-Brückenkopf, im Kaukasus und Donesabidnitsch, versuchen sie die dort stehenden deutschen Kräfte zu binden und die Gefahr, die ein weiteres Vordringen der deutschen Panzerkräfte mit sich bringen müßte, abzuwenden. Sie sind also, obwohl sie gegen die deutschen Linien ansetzen, strategisch völlig in die Defensive geraten. Wenn sich ein abschließendes Urteil über die Kämpfe im Osten zur Zeit noch nicht fällen läßt, so kann man doch heute schon sagen, daß der Angriffsarm der Bolschewiken zerfallen ist. Die strategische Vorausschau der deutschen Führung hat sich dagegen hundertprozentig bestätigt.

Wir würden die gewaltige Machtprobe dieses

und es entspricht der ganzen amerikanischen Auffassung, wenn die Zeitungen der USA diesen Terrorangriff unter größeren Schlagzeilen bringen, als die Landung auf Sizilien. In London ist man vorsichtiger, aber vielleicht richtiger gesagt, ist man zynischer. Man behauptet etwas von militärischen Zielen, gegen die sich der Angriff natürlich gerichtet habe und behauptet, noch keine zuverlässigen Nachrichten zu besitzen. Noch am Dienstagmittag, als die ganze Welt bereits von der Enttarnung über das anglo-amerikanische Verbrechen widerhallte, also zu einer Zeit, zu der der Papst bereits erklärte, daß die Bombardierung Roms eines der grauhamsten Verbrechen seines Lebens gewesen sei, wurden im Unterhaus der Vordiebstahlbesitzer Cranborne aufgefordert, zur Bombardierung der Ewigsten Stadt Stellung zu nehmen und darüber Auskunft zu geben, ob irgend welcher Schaden an Kultur- und historischen Gebäuden beim Luftangriff auf Rom verursacht worden sei. Cranborne erklärte auf diese Frage: Ich bedaure, daß ich bisher ins Einzelne gehende Nachrichten über die Erfolge der Unternehmung noch nicht machen kann.“ Das ist wieder einmal eine britische Heuchelei und Verlogenheit.

Wer hätte allerdings auch von den Amerikanern irgend ein Verständnis für Kulturwerte und Kunst erwartet? In der Kunst hat sie lediglich daran interessiert, wenn beim Anlauf oder Verkauf eines Kunstwerkes ein besonders günstiger Preis erzielt wird und Religion interessiert sie nur als Mittel, um für ihre Geschäfte. Auch wenn einige von den

(Fortsetzung auf Seite 2)

Treffen Führer-Duce

Besprechung militärischer Fragen

Führerhauptquartier, 21. Juli. Der Führer und der Duce haben sich am Montag, 19. Juli, in einer Stadt in Oberitalien getroffen. Es wurden militärische Fragen besprochen.

Sommers-fall beurteilen, wenn wir die Schlacht auf den Meeren nicht in den Kreis unserer Betrachtungen einbezogen. Sowohl die Kämpfe bei den Salomonen, wie auch auf Sizilien, haben für die anglo-amerikanischen Mächte einen schwerwiegenden Tonnageverlust mit sich gebracht. Sie verloren vor Sizilien im Laufe von fünf Tagen 300.000 BRT, wobei die kleinen Spezialschiffe, wie die Motorlandungsboote von 5 bis 20 Tonnen, die mittleren Landungsboote von 150 bis 300 Tonnen und die Kampfwagen-Landungsschiffe noch nicht einmal eingerechnet sind. Dazu kommt die für den Gegner peinliche Wahrnehmung, daß die Flotte, die im U-Boot-Krieg eingetreten war, sich ihrem Ende zuneigt. Schon in den ersten beiden Dritteln des Juli konnten unsere U-Boote in härtestem Einlaß dreimal so viel Feindschiffe versenken, wie im Juni. Schiffe sind aber das Brot, von der die anglo-amerikanische Kriegsführung lebt. Wir können, das zeigt die Situation auf allen Schauplätzen dieser gewaltigen Machtprobe, der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Die Feinde haben in diesen ersten zweiwöchentlichen Wochen ihrer Aktivität unzählige Verluste erlitten, ohne daß sie ihre Lage zu bessern vermochten. Das ihnen dies auch in Zukunft nicht gelingen wird, dafür sorgt die Ueberlegenheit der deutschen Führung und die, über jedes Lob erhabene Tapferkeit unserer Soldaten.

Der britische Vorstoß auf Catania

Feindliche Luftlandetruppen restlos vernichtet

Berlin, 21. Juli. Der nunmehr seit fünf Tagen immer wieder gezielte Angriff auf Catania begann damit, daß der Gegner nachts starke Fallschirmjägerverbände hinter den deutschen Sicherungsstellungen absetzte. Als die erste Welle der Fallschirmjäger vernichtet war und die deutschen Soldaten dazu übergingen, in ihrer Nähe liegenden Fallschirme zu sammeln, überschütteten plötzlich schwere Schiffgeschütze den Raum mit Hunderten von Granaten. Gleichzeitig erschienen zahlreiche feindliche Flugzeuge und setzten nach Abwurf von Brandbomben weitere Fallschirmtruppen ab. Ein deutscher Unteroffizier mit zehn Mann geriet dabei ins Gefecht mit etwa 30 Briten, die sich unter heftigem Maschinengewehrfeuer an die deut-

lichen Soldaten herangearbeitet hatten. Es kam zu erbittertem Nahkampf, in dessen Verlauf die britischen Fallschirmjäger aufgegeben wurden. Das gleiche Schicksal hatten auch die übrigen aus der Luft gelandeten feindlichen Verbände, und noch im Laufe der Nacht war der gesicherte Raum wieder vom Feinde frei.

Pausenlose Angriffe der Luftwaffe

Berlin, 21. Juli. Die pausenlosen Nachtangriffe deutscher Kampfjägerverbände gegen die britisch-amerikanische Landungsflotte an der Ostküste Siziliens brachte den Feind in der Nacht zum Montag weitere empfindliche Schiffverluste. Vor Augusta erzielten unsere schweren Kampfflugzeuge zahlreiche Treffer auf Transportern und Landungsbooten. Im Sturzangriff wurde ein großes Transportschiff von mehr als 10.000 BRT von mehreren Bomben zugleich getroffen und versenkt. Weitere sechs Handelsschiffe erlitten so schwere Beschädigungen, daß sie für die weitere Nachschubverbringung des Feindes für längere Zeit ausfallen.

In der Nacht zum Dienstag ließ ein starker deutscher Kampffliegerverband gegen Malta vor und bombardierte die Hafenanlagen und Schiffsanlegeplätze von Valetta mit guter Wirkung. Vor dem Küstenabschnitt Catania-Augusta führten deutsche Schlachtfliegerverbände in den Tagesstunden des Montags Tiefangriffe gegen feindliche Landungsfahrzeuge durch. In den dicht nebeneinanderliegenden Booten detonierten zahlreiche Bombentreffer, die einen großen Teil der Fahrzeuge hart beschädigten. Jagdflieger- und Zerstörerverbände setzten während des ganzen Tages ihre Angriffe gegen Kraftfahrzeugansammlungen, Truppeneinheiten, Panzer- und Geschützstellungen des Feindes im Gebiet von Lentini fort und schossen wiederum eine Anzahl Lastkraftwagen, gepanzerte Gefechtswagen und Panzer in Brand.

Marionetten

Von Wilhelm Ackermann

Unter den vielen unerfreulichen Begleiterscheinungen, die der Krieg für England gesiegt hat, steht nicht an letzter Stelle der unentwegte Verger, den man in London mit den lästigen Gästen erlebt, die sich auf britischem Boden als sog. Exilregierungen oder in ähnlich anmaßender Form niedergelassen haben. Gerade in jüngster Zeit haben sich diese Herrschaften bei ihrem kindlichen Vergnügen eine eigene Politik vorzutauschen, derart tollpatschig oder impertinent benommen, daß die Wogen britischer Entrüstung bis in die Sitzungen des Unterhauses brandeten. Man entsetzt sich, wie vor kurzem der Außenminister Eden sich mit aller Schärfe gegen den Unfug der polnischen Emigrantensprelle wandte mit der inzwischen verwirklichten Anführung, man werde sie nunmehr kurz auf die Leine nehmen. Da aber dieses erste Exempel über den Kreis der unmittelbar Betroffenen nicht viel gedrückt hat, mußte man sich inzwischen auch der gallischen Blätter annehmen, die ihre Hauptaufgabe darin erblickten, die verbündeten Amerikaner anzuklammern. Man hatte in London gehofft, diese Laus aus dem Belg. losgeworden zu sein, nachdem man den Herrn de Gaulle selbst endlich nach Alger exportiert hatte. Da diese Erwartung enttäuscht wurde, verbot die Regierung jüdische gallische Zeitung „La Marcellaise“ und nunmehr auch das Wochenblatt „La France“. Was es im Fall der polnischen Presse die Gefahr der Trübung des britisch-bolschewistischen Verhältnisses gewesen, das zu amtlichem Einschreiten führte, so bei den Gallen das Bedürfnis nach äußerlich ungetrübter Herzlichkeit zu Washington. Waren all diese Emigranten auch nur mit einem Quantchen politischen Intimbuss begabt, so hätten sie sich die schließlichen Folgen ihrer Quertreibereien selbst vorstellen können.

Aber sie verfolgen so große politische Linien, daß ihnen der Stunt gegen die eigenen Verbündeten und Brotgeber noch nicht genügt, daß sie sich vielmehr auch im eigenen Lager gegenseitig anfallen. Herr de Gaulle z. B. nützt die Abwesenheit seines Konkurrenten Giraud auf dessen Amerikareise weidlich aus, um sich in Alger „spontane“ Ovationen bereiten zu lassen; aber in diesen beschriebenen Freudenfeld ist bereits der vorgriffsmäßige Verwundtstropfen geträufelt worden in Gestalt der Einladung Girauds nach London. Nun sind freilich die Abfallstrahlen an sich in unangenehmere Lage als die anderen Emigrantengruppen. Sie haben noch keine anerkannte „Regierung“, und Roosevelt hat erst letzten wieder erklärt, daß es damit von ihm aus noch oute Weile hat. Sie müssen daher auf ein Vergnügen verzichten, das den Hauptzweck der Emigration ausmacht: die „Regierungen“ darstellt; sie können nicht Kabinettspiele spielen. Dafür können das aber die Jagoslawen und Polen um so reichlicher. Vor einigen Wochen waren zunächst die Jugoslawen an der Reihe, und sie machten die Sache so gründlich, daß es dem königlichen Kind Peter nicht gelang, in England selbst einen neuen „Ministerpräsidenten“ aufzutreiben. Keiner der allfälligen Kandidaten erreichte sich einer genügenden Anhängerschaft unter dem Väterdugend verfügbarer Untertanen, und so mußte schließlich ein Herr Trufanowitsch eigens aus den Vereinigten Staaten importiert werden, um die vermeintliche Würde auf seine Schultern zu nehmen. Er hat dann in wochenlangen Palasoren auch richtig ein neues „Kabinett“ zusammengebracht, und siehe da: in ihm ist der Posten des Kriegsministers mit einem weitgehend unbekannten General Kufel besetzt, während der bisherige Inhaber, der ferbische Vandalenführer Michailowitsch, stillschweigend ausgetauscht wurde. Das ist eine teilweise Kapitulation vor dem Stirnrunzeln Moskaus, dem bekanntlich Michailowitsch zu sehr Rationalist und zu wenig Kommunist ist. Aber wahrscheinlich wird dieses Zustandnis Stalins Stirn nicht völlig glätten, weil ihm nach wie vor das Vandalenkommando befallen wurde.

Für den polnischen Emigrantenkrieg wurde die Kabinettstriebe aber durch den nicht sonderlich geheimnisvollen Tod des Generals Sikorski. In diesem Fall hat man zunächst die Fülle seiner eingebildeten Verantwortung geteilt. Er war Ministerpräsident und Oberbefehlshaber zugleich; icht trägt die Last des politischen Amtes Herr Mikolajczyk, Führer ohne Gefolgschaft der polnischen Bauernpartei, während die des militärischen dem General Sosnkowski anvertraut wurde. Der ist infolgedessen ein Mann von Besonderheiten, als er ein ausgesprochen Gegner des Marshalls Visulski war und dieserhalb schon während dessen Regimes in die Emigration ging, und als er außerdem im Geruch steht, über das polnisch-bolschewistische Verhältnis seine eigene skeptische Meinung zu haben. Im

Persönlicher Protest des Papstes

„Eines meiner grausamsten Erlebnisse“

Rom, 21. Juli. Wie „Stefani“ meldet, erklärte der Papst dem Erzbischof von Turin, Kardinal Foscati, daß die Bombardierung Roms eines der grauhamsten Erlebnisse seines Lebens gewesen sei.

Auf Weisung des Papstes sind für die nächsten Tage alle öffentlichen und privaten Audienzen abgefragt worden. Auch die üblichen allgemeinen Mittwochsaudienzen, bei denen der Papst stets eine große Zahl von Personen empfängt und mehrere kurze Ansprachen hält, sind abgefragt worden. In vatikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in dieser Mahnahme ebenso wie in dem spontanen sofortigen Erscheinen des Papstes kurz nach der Bombardierung in der von amerikanischen Fliegern zerstörten San-Vincenzo-Basilika ein offener, der ganzen Weltöffentlichkeit erkennlicher persönlicher Protest des Papstes liegt.

Der japanische Erfolg auf Neu-Georgia

Die auf Munda angesetzten USA.-Truppen erlitten schwere Rückschläge

Tokio, 21. Juli. Die Kämpfe im Westzipfel der Insel Neu-Georgia um den Berg des wichtigsten Stützpunktes Munda nähern sich ihrem Höhepunkt. Wie die gestrige Berichterstattung des kaiserlichen Hauptquartiers zeigt, haben die Nordamerikaner, die vorerst meldeten, daß sich ihre Streitkräfte „immer mehr dem Verteidigungsring um Munda näherten und gute Fortschritte machten“, einen schweren Rückschlag erlitten.

Die USA.-Truppen, die nördlich von Munda stehen, hatten auf dem linken Ufer des Ai-Flusses Stellung bezogen, der etwa 7 Kilometer von Munda entfernt in östlicher Richtung ins Meer mündet. Zweifelslos haben die Nordamerikaner nicht damit gerechnet, daß ihre dortigen Stellungen vom Lande her bedroht werden könnten und fühlten sich durch

den Ai-Fluss und den Urwald, der sie von Munda und den japanischen Verteidigungsstellungen trennt, sicher. In einem mühevollen Unternehmen gelang es aber den Japanern, den Urwald zu durchqueren, nachts den Fluß zu überqueren und so nördlich der nordamerikanischen Stellungen in die Flanken bzw. den Rücken des Gegners zu gelangen. Das Ueberfallsmoment dürfte wesentlich zu dem Erfolg der japanischen Streitkräfte beigetragen haben, die hier dem Gegner in heftigen Kämpfen eine schwere Niederlage beibrachten. Diese Niederlage trifft die Nordamerikaner um so mehr, als sie erst nach großen Schwierigkeiten auf motorisierten Einheiten mitten durch den Urwald bis zu diesen Stellungen vordringen konnten und nun den größten Teil ihrer Materialien wieder verloren.

Abgesehen ist diese neue Flüchtlingsregierung eine Musterpartei polnischer Parteiführer, auf der sich Sozialisten, Liberale, Bauernpartei und andere Gruppen in hunder Mischungen finden, natürlich ohne, daß sich eine dieser angeblichen Parteien in dem von ihnen im Stich gelassenen Lande selbst auf irgendwelche Anhängererschaft stützen könnte. Eine gewisse Platanenart gewinnt diese neue Nationalisten-Kollektion durch die Person des Außenministers. Der bisherige Inhaber dieses arbeitslosen Amtes, Graf Raczynski, ist das Opfer des Krachs zwischen Moskau und dem Kabinett Sikorski geworden; von seinem Nachfolger, dem früheren polnischen Vizepräsidenten in Moskau, Komorowski, erwartet man wohl, daß es ihm gelingen könnte, die so energiegelassenen Kräfte wieder anzusammeln. Aber es ist fraglich, ob diese Hoffnung sich erfüllt, wenn auch die so-wjetischen Abteilungen an der Quelle hat studieren können. Denn man entfernt sich, daß Herr Komorowski in seiner damaligen laienhaften Rede über den Abbruch der sowjetisch-polnischen Beziehungen als Hauptgrund den Verrat des Militärbündnisses von 1941 durch Polen bezeichnet hat. Den erblickt man in Moskau in der seinerzeitigen Weigerung der polnischen Truppen auf sowjetischem Boden, an der Seite der Bolschewisten gegen Deutschland anzutreten. An dieser Lage aber hat sich seitdem nichts geändert, denn diese polnischen Heldenfiguren stehen immer noch irgendwo im mittleren Orient und beobachten den Kriegsverlauf aus höherer Entfernung.

Die britische Presse, die sich diesem Kaiserreichtheater auf der Emigrantenszene gegenüber in einer etwas polnischen Lage vor ihrer Leierhaftigkeit, sucht der Sache die beste Seite abzugewinnen, indem sie die einzelnen neuen Marionetten würdigt und versucht, ihnen politische Räder aufzusetzen. Diese Sphärentänze kann aber nicht über das wahre Empfinden der breiten britischen Öffentlichkeit hinwegtäuschen, die ebenso wie die amerikanische, im Grunde ihres Herzens diesen ganzen lästigen Klüngel zu allen Teufeln wünscht. Denn in den ganzen Jahren der erzwungenen Gastfreundschaft haben diese Leute ihren Gastgeber immer nur wieder neue Belästigungen in deren Verhältnis zu den Verbündeten geschaffen. Das aber ist gerade der Punkt, in dem das englische Eigeninteresse, dem Kriegsverlauf entsprechend, besonders empfindlich ist.

Zerstörungs-Wahnsinn der Kulturverbrecher

(Fortsetzung von Seite 1)

amerikanischen Fliegern, die jetzt Weißeisen der Menschheit vernichten, wirtlich einmal in Rom gewesen sein sollten, wie die amerikanischen Medien behaupten, so ist ihr ganzes Verhalten nur, daß sie jeder Empfindung für europäische Kultur bar sind. Das gleiche gilt auch für die Engländer, die sich förmlich um den Beweis bemühen, daß sie auf der gleichen Stufe stehen, wie ihre amerikanischen Bundesgenossen. Gerade dieser Tage wies ein finnischer Admiral darauf hin, daß viele englische Flieger aus den britischen Kolonien kommen und daß die mentalen von ihnen Europa anders, als vom Flugzeug aus gesehen haben. In ihren Schulen hätten sie kaum mehr, als die Namen einiger europäischer Großstädte kennengelernt und freuten sich nun über „das große Abenteuer“ der allgemeinen Zerstörung, das ihnen durch den Luftkrieg gewährt wird. Jetzt könnten sie sich einmal richtig austoben und ihren Haß und Vernichtungswahn freien Lauf lassen. Zur Schande Englands muß gesagt werden, daß das gleiche, was hier der finnische Admiral von den Kolonial-Engländern sagte, auch für die Flieger aus dem englischen Mutterland gilt. Da laßt Kulturverbrecher, wie die Angriffe auf den Dom in Köln, auf den Wachen Dom und auf die vielerlei Kulturstätten Deutschlands und Italiens nicht möglich wären. Dazu muß man sich das schöne Bild vom Treiben Churchill und Roosevelt auf dem Atlantik erinnern, jenes Bildes, das diese beiden Heuchler beim Abfliegen des Bledes: „Vorwärts, grüßliche Soldaten“ zeigt. Das ist das Motto, unter dem sich die Angriffe der anglo-amerikanischen Luftgänger auf Wohnviertel, Krankenhäuser und Kirchen und Dome vollziehen.

Europa aber weiß sich auch dieser verbrecherischen Feinde zu erwehren. Es wird dafür sorgen, daß alle Pläne des britisch-anglo-amerikanischen Untermenschen, Pläne, die ausschließlich jüdischen Gehirnen entworfen, zunächst gemacht werden. Das Echo, das das neueste Kulturverbrechen des anglo-amerikanischen Angriffes auf Rom in der ganzen Welt auslöst, ist so einhellig und so eindeutig, daß es nur erneut die Solidarität Europas und das heißt, die Solidarität der Befreiung der abend-ländlichen Kultur, dokumentiert. Auf der einen Seite steht Europa, steht die Kultur, auf der anderen Seite stehen die Waffengötter von Kain und Winnia und die Feinde unseres Kontinents, die Anglo-Amerikaner.

Der Himmelsstürmer

Von Leontine von Winterfeld-Platen

(17. Fortsetzung)

Bartels Gesicht ist sehr ernst, als er das sagt. „Dahin laßt der Alte.“
„Der König dieser Erde ist der Rammon.“
„Er ist der Teufel dieser Erde, Herr Vater. Und darum graut mir vor Eurem Gerede, denn es ruht kein Segen darauf. Was Ihr damit kaufen könnt, hat niemals ewigen Wert. Ach, Herr Vater, wie ich Ihr doch bettelarm bei all Eurem Gerede! Wie muß Eure Seele flirren inmitten des kalten, dämonischen Rammons!“

Es ist wie ein heißes Mittag, das plötzlich aufloht in Bartels reinem, jungem Gesicht. Als er den bogenen, gebückten Alten da so vor sich sieht, steht ihm viel zu weit, schlatternde, welschbräunten Leibrock, in den tiefhängenden Augen die flackernde Unruhe und die ewige Gier.

Und Bartels Stimme wird weich.
„Ich brauche von Eurem Gerede nichts, Herr Vater. Und ich danke meinem Schöpfer, daß er mir Gesundheit und Kraft gab, selber für mein Weib und für mich arbeiten zu dürfen. Seht meine Hände! Traut Ihr denen nichts zu? Ich habe vorwärts die Straßen allein die Weichsel heruntergeschafft. Ich werde noch mehr schaffen, wo wahr mir Gott helfe!“

Und dann, leise, fast hauchend, indes die Rechte nach den Händen des Vaters tastet:
„Wollt, wollt Ihr nicht ein einziges Mal mein junges Weib vor Augen sehen, Herr Vater?“

Aber die Stimme des anderen bleibt kalt.
„Wo, wo ist sie dein Weib geworden?“
„In Thorn, in ihrer Vaterstadt, haben wir uns heimlich trauen lassen, ehe sie hier mit mir.“
„Warum mußt sie fliehen? War ihre Stube da?“

„Und sie sollte einem anderen ehelichen.“

„Und nun kam es so wie ein Bettelweib mit

Vergeblicher Ansturm der Bolschewisten

Zahlreiche schwere Angriffe auf Sizilien abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Ansturm der Sowjets gegen die Ostfront scheiterte auch gestern an der erfolgreichen Abwehr unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen, die dabei erneut 562 Panzer abschossen.

Am Kuban-Brückenkopf schritten mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung westlich Krasnodar, zum Teil wurden sie schon in der Vorbereitung zerstreut.

Unter Einsatz weiterer Verstärkungen wiederholte der Feind seine heftigen Durchbruchversuche am Rins und am mittleren Donos, sie wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgewiesen.

Während im Raum nördlich Biegorod nur Briefgrenze Teilangriffe des Gegners ge-

meldet werden, halten die schweren Abwehrkämpfe im Kampfraum von Drel weiter an. Durch wichtige Gegenangriffe wurden die Sowjets an einigen Stellen zurückgeworfen. An anderen Stellen brachten unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Angriff harter feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte zum Stehen.

Auf Sizilien wurden zahlreiche Angriffe harter feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte in harten Kämpfen und im Zusammenwirken mit deutschen Kampffliegerkräften abgesehen. Die deutsche und italienische Luftwaffe leitete ihre Angriffe gegen die Truppen des Feindes auch gestern mit gutem Erfolg fort. Bei diesen Angriffen wurde u. a. ein feindlicher Frachter von über 10 000 BRT durch Bombenwurf versenkt. In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge Malta an.

Unbeugsame Entschlossenheit Italiens

Die ganze Nation bereit, die höchste Pflicht bis zum Ende zu erfüllen

Rom, 21. Juli. Der Rundfunkappell des Parteisekretärs Minister Scorsza an das italienische Volk steht im Vordergrund der römischen Presse. „Widerstehen!“ schreibt „Messaggero“. Wir müssen uns geistig und materiell darauf vorbereiten, Schlag auf Schlag, Belagerung auf Belagerung, Zerstörung auf Zerstörung zurückzugeben.“ Der Appell, der, wie „Lavoro“ betont, in aller Herzen ist, der von Parteisekretär Scorsza einem kategorischen Imperativ gleich dem Volke zugerufen wurde, lautet: Widerstehen. Vom Duce bis zum letzten Schwarzhemden stehen wir alle stolz und bereit entschlossen, unsere höchste Pflicht bis zum Ende zu erfüllen.

In allen Städten und Orten Italiens hatte sich neben den Schwarzhemden und der Partei die Bevölkerung vor den Lautsprechern der Gebäude der faschistischen Partei und des Depolavoro auf den Straßen und Plätzen eingefunden, um die Radio-

ansprache des Ministers zu hören. Der Beifall, den die Ausführungen Scorszas immer wieder vor den Zuhörern fanden, zeigt, wie der frühere Volksbildungsminister Scorsza im „Messaggero“ feststellt, die enge Verbundenheit zwischen den Worten des Stellvertreters des Duce, seinem Soldatenum und dem bewegten Gemütern der Italiener. Der Appell Scorszas ist, so schreibt Scorsza weiter, so beispielhaft, daß darüber keine Polemik mehr nötig ist. Eine derartige Unkenntnis, wie sie Roosevelt und Churchill über das Wesen einer Nation wie Italien, über die Geschichte Roms und die Kultur Europas in ihrer „Botschaft“ an das italienische Volk zeigen, läßt sich nicht mit Worten fortragen. Nur Taten, nur kriegerische Handlungen, Widerstand und unbeugsame Entschlossenheit können den beiden Unterzeichnern der „Botschaft“ die abgründige Tiefe ihres Irrtums zeigen.

Schwere Schäden in Rom

Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der verstärkte feindliche Druck auf die Stellung der Infanterie in Sizilien wird weiterhin hartnäckig aufgehalten.

Sechsis von Sizilien versenkten italienische U-Boote einen Dampfer von 8000 BRT und torpedierten einen weiteren Dampfer großer Tonnage. Ein Handelsschiff mittlerer Größe und ein Kriegsschiff von nicht näher bezeichnetem Typ wurden von unseren Torpedobootzügen getroffen.

Auf der See von Augusta und im Hafen von La Valletta beschädigten italienische und deutsche Bomber vor Anker liegende feindliche Schiffe.

Die Schäden, die von amerikanischen Verbänden, welche mit mehreren hundert viermotorigen Bombern gestern drei Stunden lang Rom angriffen, sind sehr groß. U. a. wurden Gebäude, die der Religionsausübung und der Wissenschaft heilig sind, sowie Arbeiterwohnviertel schwer getroffen und zum Teil zerstört, vor allem die Basilika San Lorenzo, der Friedhof Verano, die Universitätsbibliothek, der Gebäudekomplex der Volkshäuser, die Wohnhäuser der Stadtteile Prænestina und Latina.

Die bisher festgestellte Zahl der Opfer der Zivilbevölkerung beträgt 166 Tote und 1859 Verletzte. Während und nach dem Angriff bewachte die Bevölkerung Disziplin und Ruhe.

Sieben Flugzeuge wurden von der Flak und eines von Jägern abgeschossen.

In der vergangenen Nacht waren Neapel und kleinere Orte in Campania und Latium das Ziel feindlicher Luftangriffe. Es wurden leichte Schäden und beschränkte Verluste unter der Bevölkerung gemeldet.

Marshall Raunerheim besichtigte am Donnerstag in Begleitung des finnischen Flottenchefs General Salve und anderer hoher Staatsbeamter der Marine mehrere Flottenstützpunkte, verschiedene Flotten-einheiten und sonstige maritime Einrichtungen im östlichen Teil des finnischen Meeresbogens. Der Besuch wurde überall von den vereinten Besatzungen mit der größten Begeisterung aufgenommen.

„Bist du denn schon bei deinem Vater gewesen, Bartel? Er ist alt geworden und wartet sehr auf dich.“

„Er hatte nichts für mich als seinen Fluch, Albertus.“

„Das, das kann doch nicht möglich sein, Bartel? Warum nur in aller Welt? Aber komm, du bleibst angestrichen aus und hast mir gewiß manches zu berichten. Das Wetter ist nicht dazu angetan, jetzt auf der Straße wichtige und ernste Dinge zu besprechen.“

Und dann sitzen sich die beiden Männer gegenüber, indes ein flackerndes Oellampfen auf dem groben Holztisch brennt. Und Bartel schüttelt dem väterlichen Freunde sein Herz aus und berichtet von der traurigen Zweifelsfrage mit dem alten Bustrad, der ihn im Jörn wieder von sich gehen ließ.

Bekümmert wiegt Albertus immer wieder den Kopf.

„Und nur, weil du ein Weib genommen, das er nicht kennt?“

„Die Hauptfrage ist wohl, daß sie keine große Mitgefühl hat. Wie wist, das Geld ist ihm immer das Wichtigste gewesen. Es ist meine Katharina die Schwägerin von unserem Nikolaus Koppernikus.“

„Oh, von meinem geizigen Nikolaus? Dem besten und eifrigsten meiner Schüler? Und hast du sie denn schon mit hierhergebracht?“

Bartel nickt.

Nun hatte ich gemeint, ich wüßte sie dem Vater bringen, aber er will sie nicht haben.“

Der Gelehrte wiegt den Kopf.

„Das ist hart für euch, sehr hart. Aber noch dürfen wir nicht alle Hoffnung aufgeben. Ich bin überzeugt, bei ruhigem Nachdenken ist es deinem Vater wieder leid, was er gesagt. Ob du dein junges Weib nicht einmal selber zu ihm schickst?“

Abwehrend hebt Bartel die Hand.

„Wie dürfte ich sie dem aussehn, Albertus? Der Vater ist unberechenbar. Er würde sie schmähen und beleidigen, und das könnte ich nicht ertragen.“

„Aber was soll nun werden?“

„Was nun werden soll?“

Und Bartel zittert rechtlich auf zu seiner ganzen stolzen Größe.

Kurze Umschau

Bei einem Autounfall ist am Sonntag in Madrid der deutsche Militärattaché Oberst Ogen ums Leben gekommen. Oberst Ogen war im Dezember 1942 von Rom, wo er stellvertretender Militärattaché an der deutschen Botschaft war, als Militärattaché nach Madrid versetzt worden. Er fand im Alter von 47 Jahren. Die Leiche des Verstorbenen wurde in der deutschen evangelischen Kirche in Madrid aufgebahrt.

Der Generalbefehlsmächtige für den Arbeitsdienst, Gauleiter Sander, sprach in Rügen über die grundlegenden Fragen seines Aufgabengebietes.

König Michael bestieg, wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, in der vergangenen Woche Warschau und Luftwaffenstationen und Anlagen der Luftverteidigung am Schwarzen Meer. Die Königin-Mutter besuchte gleichzeitig Kriegs-lazarette im Küstengebiet.

Ministerpräsident Nikoll eröffnete am Dienstag nachmittag die 5. Session der bulgarischen Sobranie. Sie soll hauptsächlich Gesetzentwürfe des Stantes sowie Zusatzkredite für die verschiedenen Zweige genehmigen.

Der japanische Außenminister Shigemitsu wurde Dienstag nachmittag von Teno empfangen, um ausführlich über die letzten Entwicklungen der internationalen Lage zu berichten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der frühere Vizepräsident Japans in Paris, Kenzo Sawada, zum Sonderbotschafter für Burma ernannt worden. Er wird sich demnächst nach Burma begeben, um sich mit allen Problemen zu befassen, die mit der Unabhängigkeit Burmas in Verbindung stehen. So dürfte man damit rechnen, daß Burmas Unabhängigkeitserklärung noch weiter beschleunigt werde.

Generalissimo Pring Si Gin wurde zum Befehlshaber der Luftkreistkräfte der kaiserlich japanischen Armee ernannt, wie das Kriegsministerium mitteilt. Pring Si war den Armeeluftkreistkräften seit August vorigen Jahres angegliedert. Er ist Nachfolger des Generalleutnants Kumaishi Teramoto.

In den Andenregionen der indischen Provinz Bihar herrscht eine ernste Hungersnot.

Der Vizepräsident der Justiz Tangungnanng erklärte, daß nach Abkühlung aller exterritorialen Rechte und Aufhebung der Konzeptionen die Streitigkeiten zwischen Chinesen und Ausländern vor chinesischen Gerichten entschieden werden. Mithin Ausländer Freiheitsstrafen verbieten, können sie in Gefängnisse für Ausländer. In Gansu und Schanghai werden die ersten Vorbereitungen dafür getroffen.

Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Marineministerium die Verletzung eines amerikanischen Handelsschiffes mittlerer Größe durch ein feindliches U-Boot im Südpazifik Ende Mai bekannt.

Ueber seine Beobachtungen in den USA, berichtet der britische Schriftsteller Sir John Galsworthy, daß er in den USA „viele Ähnlichkeiten“ bemerkt habe. Dabei hätten die Arbeiter ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß die Unternehmer gewaltige Gewinne einführen, während sie und ihre Familien angesichts der in den USA häufig steigenden Lebenshaltungskosten mit jeder neuen Woche schlechter abkühlten.

Dr. Goebbels vor jungen Offizieren

Berlin, 21. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montagabend vor über 1000 jungen Offizieren der Panzertruppe, die auf einem Übungsplatz in einem Feldlager zusammengezogen waren, ehe sie wieder zu ihren Truppenteilen an die Front zurückkehren. Der Minister nahm in umfassenden Ausführungen zu den grundsätzlichen Fragen dieses uns aufzunehmenden Krieges Stellung. Den Abend verbrachte Dr. Goebbels im Kreise der jungen Offiziere.

35,9 v. H. mehr als im Vorjahr

Berlin, 21. Juli. Die am 26. und 27. Juni d. J. durchgeführte 1. Strahlenaufnahme des Kriegsbilanzwerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 4 197 638,20 RM. Bei der gleichen Aufnahme des Vorjahres wurden 29 568 327,65 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 629 311,55 RM., das sind 35,9 v. H.

Ein Ungar über Winniza

Budapest, 21. Juli. Die Budapesti Presse veröffentlichte ein ausführliches Interview, das der ungarische Sachverständige bei den Ausgrabungen von Winniza, der Professor für Gerichtsmedizin an der Budapesti Universität Dr. Los, einem Vertreter des M.D.S. gegeben hat. Darin wird unterrichtet, daß man in Winniza bisher schon mehr als 10 000 Leichen gefunden habe und daß die Zahl der ermordeten ukrainischen Opfer wahrscheinlich noch wesentlich höher sein dürfte. Die von den Bolschewisten meuchlings ermordeten Ukrainer gehörten, von geringen Ausnahmen abgesehen, dem Arbeiter- und Bauernstand an. Die Verletzungen seien typisch für die Tötungsart der G.W.-Führer. Es handelte sich immer um den bekannten Genickschuß.

Verlag und Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., K.O. Verlagsleiter: Ludwig Althoff. Hauptvertriebsstellen: Fritz Günther, alle Hauptvertriebsstellen und Chai vom Dampf Kraft Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

Maria von Schmedes sang

Wir kennen sie vom Rundfunk her, die junge Maria von Schmides, allsonntäglich erklingend im Volkssongert ihre kleinen, eingängigen Lieder. Nun stand sie, begeistert begrüßt, am Dienstagabend auf dem Podium des großen Kurhaussaales den Wiesbadenern persönlich gegenüber, ein stieliches, temperamentvolles Veröndchen. Mit ihrer hellen, jugendhaften Stimme, der aber auch gelegentliche weiche und innige Töne nicht fehlen, sang sie die schönsten ihrer Weisen, das Lied vom „Sonntagsvergöngen“ z. B. oder das vom „Feuerwerk im Paradiesgarten“. Doch sie singt nicht nur, sie weih auch in Mimik und Gestik jede Zeile liebenswürdig auszuönden. Nicht weniger Beifall als Maria von Schmides emttete Kurt Engel mit seinen Solisten, eine kleine, tabellos eingeeielte Schar. Ihre Musik seufzt, flüchert, schmolzt, fauch fobolartig über alle Instrumete oder läht im Dreiviertelakt die Melodien aufschwingen wie buntige, tanzelige Seidenröschchen. Kurt Engel selbst steht am Knochophon dem Ganzen görtliche, beströmte Lichte auf, die wie Seifenblasen lustig darüberschweben. Seine drohige Mimik und sein fast artistisches Dirigieren wurden herzlich belacht.

Die Stimmung des Hark mit Jugend durchdrachten Publitums war vorzüglich, die mitreißenden Akkord-
entwürfen alle Sorgenjalen, die bekann-
ten älteren Melodien wurden, wenn auch etwas dünn
und nicht ganz so taktstark wie Engels Jungen, gerne
mitgenommen.
Alles in allem, eine leicht verdauliche sommer-
liche Kost, moderne Musik, in ihrer Art vollendet.
A. M.

A. Mr.

Stoppelweide hilft Kraftfutter sparen

zen! Hüter aller Mutterläue und Jungschweine auf Getreide- und Kartoffelstoppeln. Sorgt durch gleichzeitige Grünfütterweide für vielseitige Nahrungsaufnahme. Kleinbetriebe füttern ihre Schweine auf der Stoppel, sofern keine Gemeinschaftsweide vorhanden ist.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.85—12.45 Uhr: Der Geist auf Fuge. — 13.25—13.55 Uhr: Solisteneinführung Berger, Rauschen. — 14.15—15 Uhr: „Bunte Flänge aus aller Welt“. — 16—17 Uhr: Kleines Konzert. — 17.15—18.30 Uhr: Volksstümliche Weisen aus Königsberg. — 18.50—19 Uhr: Der Seiltügel. — 19.15—19.30 Uhr: Bronzerieime. — 19.45—20 Uhr: Prof. Overling: „Musik und Technik“. — 20.15—21 Uhr: Einfonische Musik von Bitterdori und Mozart, Veltung: Wrio Lehmann und Hans Schmidt-Ifferstedt. — 21—22 Uhr: Aus dem Reich der Evertte.

NSDAP. Kreis Moosbaden

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15 Ruf: 59237 Postcheck Kfm 7260

Veranstaltungskalender

Der Kreisleiter

Donnerstag, den 22. Juli 1943
 19.30 Uhr. Vorfahrt: 20.30 Uhr. Politische Leiter-
 scheidung im Hauptsaal „Zur Lokomotive“, Dogheimer
 Straße 98. Teilnahme: Sämtliche Politischen Leiter,
 Erstausschaffungsleiterin sowie die Truppführer der
 Aufschubbereitschaften. Uniform, soweit vorhanden.

Ist die „Waldstraße“ in Westerburg . . . ?

Besuch bei der JM.-Gruppe 3/80 im schönen, frohen Sommerlager



frak' . . ., das bereits im vergangenen Winter auf dem großen Volksgemeinschaftsaabend Begeisterung und Zustimmung bei den Wiesbadenern gefunden hatte. In bunter Folge wechselten Nieder und Holzkäse mit Bodflören- und Ziehharmonikamusi ab. Ein Vorführungswettbewerb zwischen den einzelnen Schülern brachte den Abschluß des Abends, und es muß betont werden, daß das Märchenpiel der Stufe 2 wirklich den Preis verdient hat.

Anzuweisen sind die Hädel von der Waldhüfse wieder frisch gehäckt, gut erholt und braun gebrannt in ihre Heimatstadt zurückgeführt, während andere Komeradinnen aus Wiesbaden ein paar Tage ihrer Ferien im schönen Westerwald verleben dürfen.

W. H.

W. H.

Neues aus aller Welt

Schweres Autobusunglück in der Slowakei. In
Stalka bei Trenčín (West-Slowakei) staupte am
Samstag ein mit 25 Personen besetzter Autobus
einen 150 Meter hohen Hang hinunter, wobei er
ersch überhügel und schließlich an eine Baumgruppe
gegleit wurde, wo er auseinanderbrach. Sechs
Personen wurden schwer und zehn leicht verletzt. Wie
durch ein Wunder ist kein Todesopfer zu beklagen.

Vom Schwiegersohn ermordet? Der Schwiegersohn des kürzlich unter verdächtigen Umständen erschossen aufgefundenen Goldgräberkönigs Harry Dakes, Graf Mariann, in Nassau-Bahamas (Argentinien) ist verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wird beschuldigt, seinen Schwiegervater erschossen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft von 200 Millionen Dollar zu setzen. Der Prozeß gegen ihn, von dem man eine Sensation erwartet, wird bereits in der nächsten Woche beginnen.

Entwischener Zuchthäusler gefaßt. Die Polizei in Andernach nahm zwei Häftlinge fest, die aus einem Zuchthaus entwichen waren. Der eine sprang kurz nach seiner Festnahme durch das Fenster der Polizei-

wache, konnte jedoch nach aufregender Jagd in kurzer Zeit wieder gefaßt werden. Der zweite hatte sich bereits andere Kleider verschafft, jedoch trug er noch die Pantoffeln aus dem Zuchthaus, die ihn verrieten.

Eine Ratte im Flußenausschnitt. Auf dem Wochenmarkt in Frankenthal (Pfalz) war unter den Körben eines Marktstandes eine Ratte aufgetaucht. Bei der Verfolgung suchte sie Rettung unter den Köben einer Frau, wo sie sich zu den Armen emporarbeitete. Die Frau hatte trotz ihres Geschreis die Geistesgegenwart, das Tier festzuhalten, bis einige Männer hinzugerufen waren und die Ratte herausziehen konnten. Bißverletzungen hat die Frau nicht davongetragen.

Heuschreckenplage. In Nordwest-Tran waren 4800 Hektar befallenes Land durch riesige Heuschreckenschwärme völlig zerstört, wie „Nua Dagligt Allehanda“ berichtet. Weitere Gebiete sollen bedroht sein. Zur Bekämpfung der Plage wurde Militär mit Flammenwerfern eingesetzt. An einer Stelle wurden dabei etwa 24 Tonnen Heuschrecken verbrannt.

Wann müssen wir verdunkeln?

21. Juli von 22.38 bis 4.59 Uhr.

Mein innigstgeliebter Mann
Leutnant u. stellv. Batterie-
führer in e. Panzer-Art.-Regt.

Curt Helmes
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl., sowie des Panzer-Sturmb., ist am 6. Juni 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten an der Spitze seiner Batterie auf dem Felde der Ehre gefallen. Ich gab dem Vaterland mein Liebestes und mein ganzes Glück.

In tiefer Trauer: Hildegard Helmes, geb. Kampf, und alle Angehörige

Wiesbaden (Seerobenstraße 3), den 19. Juli 1943.

Rudolf Manger
Pfarrer i. R.
zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Sophie Manger**, geb. Langenberg

Wiesbaden (Dotzheimer Straße 45)
Die Beerdigung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille in Oberniesen statt

Am 20. Juli 1943 entfiel nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche, treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Onkel, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Krämer
geb. Risch

Im 67. Lebensjahre. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für die ihren. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefer Trauer: Christian Krämer / Minna Eitz, geb. Krämer / Katharina Krämer Wwe., geb. Hühn / Karl Krämer / Johanna Henke, geb. Krämer / Obergefr. Christian Krämer, z. Z. im Felde / Irmgard Heep, geborene Krämer / nebst Schwiegertöchtern, Schwieger-
söhnen und Enkelkindern / sowie alle Angehörige

Wiesbaden (Adlerstr. 51), den 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 22. Juli, 14.45 Uhr, von der Trauerhalle des Friedhofs aus auf den Nordfriedhof

Am 19. Juli 1943 entfiel plötzlich nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mariha Margaretha Wich
geb. Hinderksch

Im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Hans Wich und Kinder Hans und Gisela** nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Eberbacher Str. 3), den 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof

Am 19. Juli 1943 entfiel plötzlich nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mariha Margaretha Wich
geb. Hinderksch

Im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Hans Wich und Kinder Hans und Gisela** nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Eberbacher Str. 3), den 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof

Am 19. Juli 1943 entfiel plötzlich nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mariha Margaretha Wich
geb. Hinderksch

Im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Hans Wich und Kinder Hans und Gisela** nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Eberbacher Str. 3), den 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof

Am 19. Juli 1943 entfiel plötzlich nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mariha Margaretha Wich
geb. Hinderksch

Im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Hans Wich und Kinder Hans und Gisela** nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Eberbacher Str. 3), den 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof

Nach langem Leiden verschied am 18. Juli 1943 unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Franz Mühling
im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Wilh. Mühling und Kinder sowie alle Angehörige und Enkelkinder**

W-Rambach, 21. Juli 1943

Beerdigung: Donnerstag, 22. Juli, 14.30 Uhr, Rambacher Friedhof

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 19. Juli 1943 meine innigstgeliebte, treuergebende Frau, unsere liebe Schwester, Tante u. Schwägerin

Frau Pauline Hoffmann
geb. Linke

Im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer: **Max Hoffmann und alle Angehörige**

Wiesbaden (Karlsruhe 37)
Die Einäscherung findet am Donnerstag, 22. Juli, 10 Uhr, statt

Am Montag, 19. Juli 1943, entfiel nach langem schwerem Leiden meine liebe, einzige Tochter

Grete Richter

In tiefer Trauer: **Frau Maria Richter**

Einäscherung: Donnerstag, 22. Juli, 11 Uhr, auf dem Südfriedhof

Auch wir bewahren der lieben Kollegin ein ehrendes Gedächtnis.

Das Chorpokal des Deutschen Theaters, Wiesbaden

Die Geburt ihres zweiten Sohnes Heinz Dietmar zeigen an: Dr. **Dietrich Ahns und Frau Kläre**, geb. Schmitz, Potsdam, den 13. Juli 1943

Hannelore, Unser Hansjoachim hat sein gewünschtes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Johanna Posten, z. Z. Josefshospital, Hans Posten, z. Z. Wehrmacht**

Ursula, Unser Jürgen hat sein erwünschtes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Otilie Poths, geb. Nebbuth, W-Biebrich, Burgp. 1, z. Z. Josefshospital, Wilhelm Poths, z. Z. Wehrmacht**

Ihre Vermählung geben bekannt: **Toni Fatscher, Schirmstr., Ellen Fatscher, geb. Nieser, Wiesbaden, 21. Juli 1943, Dotzheimer Str. 19, Westendstr. 15, Kirchh., Trauung: Mittwoch, 14.30 Uhr, Bonifatiuskirche**

Stellenangebote

Schuhmacher sofort gesucht. Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11

Frauen für alle Haus- und Küchenarbeiten in der Zeit von 7-16 Uhr oder v. 18-22 Uhr gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Frauen zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Obstflücker i. halbe o. viertel Tage ges. Angeb. H 5095 WZ

Mädchen, brav, sauber, nicht unter 25 J., 2mal wöchentlich gesucht. Emser Str. Nr. 47, Parlerre

Krankengpflegerin für alle Damen gesucht. Nerolal 8, Parlerre

Stellenangebote

Schuhmacher sofort gesucht. Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11

Frauen für alle Haus- und Küchenarbeiten in der Zeit von 7-16 Uhr oder v. 18-22 Uhr gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Frauen zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Obstflücker i. halbe o. viertel Tage ges. Angeb. H 5095 WZ

Mädchen, brav, sauber, nicht unter 25 J., 2mal wöchentlich gesucht. Emser Str. Nr. 47, Parlerre

Krankengpflegerin für alle Damen gesucht. Nerolal 8, Parlerre

Stellenangebote

Schuhmacher sofort gesucht. Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11

Frauen für alle Haus- und Küchenarbeiten in der Zeit von 7-16 Uhr oder v. 18-22 Uhr gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Frauen zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort gesucht. „Mutter Engel“, Langgasse 52

Obstflücker i. halbe o. viertel Tage ges. Angeb. H 5095 WZ

Mädchen, brav, sauber, nicht unter 25 J., 2mal wöchentlich gesucht. Emser Str. Nr. 47, Parlerre

Krankengpflegerin für alle Damen gesucht. Nerolal 8, Parlerre

Stütze, gewissenhaft und selbständig, in Haush. ges. Angeb. H. 720 WZ.

Haushaltshilfe vorm. sofort gesucht. Kapellenstraße 71, II. Mädchen, älter, für Haus u. Garten auf dem Lande (Rohden/Walddeck) gesucht. Angebots 1. 5041 WZ

Saub. Mädchen oder Frau ganz od. tagüber für Haushalt und Servieren sofort gesucht. Konditorei Behlke, Faulbrunnensstraße 12.

Putzfrau, tägl. 1 bis 2 Std. 1. sofort gesucht. O. Frensd. Wiesb., Langgasse 4

Putzfrau, tägl. 9 Stunden wöchentlich gesucht. Nohl, Rosenstr. 9, Tel. 24990

Putzfrau, dreimal je 2 Std. wöch. vorm. ges. Schieferdecker, Humboldtstr. 7, II. Telefon 24966

Putzfrau gesucht. Thalia-Theater

Stellen-gesuche

ig. Kaufmann, zielstrebig, an selbst. Arbeiten gewöhnt, bes. im Rechnungswesen erf., sucht Stellung in Wiesb. oder Umgeb. Angeb. Zuschiffen u. 1. 416 WZ

Haustelefonhörer, zuverlässig, u. saub. 50Jährig, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht Stellung in g. Hause. Übernehm. auch die Betreuung eines Land-o. Jagdheutes unweit Wiesbaden. Zuschiffen unter 1. 409 WZ

Haustelefonstelle gesucht. Zuschiffen u. 1. 408 WZ

Anfängerin in Stenografie und Schreibmaschine sucht Stellung in Büro. Zuschiffen 1. 2892 WZ

Frau sucht 3 bis 4 Stunden tägl. Beschäftigung. Angebots 1. 2884 WZ

Friedl, sucht für S.b. 6 Stund. tägl. Beschäftigung. Angebots 1. 2883 WZ

Wohnungs-angebote

Kl. eim. möbl. 1-Zimmerwohnung mit Bad, auf 1/2 Jahr zu verm. Ellviller Str. 9, b. Schneider

Wohnungs-gesuche

2-Zim.-Wohnung v. Haustelefonhörer u. ges. Stadtrand oder Vorort. Angebots 1. 420 WZ

Wohnungs-angebote

Kl. eim. möbl. 1-Zimmerwohnung mit Bad, auf 1/2 Jahr zu verm. Ellviller Str. 9, b. Schneider

Wohnungs-gesuche

2-Zim.-Wohnung v. Haustelefonhörer u. ges. Stadtrand oder Vor